

Gewaltprävention



Unterrichtspaket für die Mittelstufe 2 zum Buch „Mega Zoff“ von Carlo Meier

Ein Projekt der Gesundheitsförderung und Prävention Zug
mit dem Autor Carlo Meier

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Ausgangspunkt und Zielsetzungen.....	3
Ziele für SchülerInnen	3
Ziele für LehrerInnen	3
Gewaltprävention im Lehrplan Mensch und Umwelt:	3
2. Autorenlesung.....	4
3. Lektüre des Buches „Mega Zoff“ in der Klasse	5
Einsatz des Buches als Klassenlektüre.....	5
4. Gewaltprävention	5
Aggression.....	5
Gewalt	5
Fünf Wegweiser zur Prävention	6
Interventionsprogramm nach Dan Olweus	7
10 Regeln zur Deeskalation in akuten Gewaltsituationen	8
Gewalt auslösende versus Gewalt hemmende Mechanismen.....	9
5. Unterrichtsvorschläge	10
Aufbau der Unterrichtsvorschläge	10
Thema 1 Gewalt erleben wir alle	11
Thema 2 Einfach eine Sauwut – Ursachen von Gewalt	18
Thema 3 Sich gegen Gewalt wehren – Gemeinsam sind wir stark	22
Thema 4 Konflikte lösen ist lernbar – Mediation im Klassenzimmer	26
Thema 5 Beziehungen und Vertrauen schaffen	28
6. Literaturliste Gewaltprävention (Stand 2001!!!!)	29
Bilderbücher	30
Video	30
Theaterprojekte / Theaterschaffende	30
Adressen, Kurse, Krisenintervention	30

**Das Unterrichtspaket arbeitet mit folgendem Buch:
Carlo Meier, „Mega Zoff“, Brunnen Verlag, Basel 2000**

Adressen:

Gesundheitsförderung und Prävention Zug

Ägeristrasse 56, 6300 Zug, Tel. 041 728 35 19, Fax. 041 728 24 63,
gesundheitsfoerderung@gd.zg.ch, www.zug.ch/gesundheitsfoerderung
Autor der Unterrichtsmappe: Titus Bürgisser

Textatelier Carlo Meier

Vorstadt 30, 6300 Zug, Tel./Fax. 041 710 66 73, info@carlomeier.ch, www.carlomeier.ch

© Gesundheitsförderung und Prävention Zug 2001

1. Ausgangspunkt und Zielsetzungen

Nach dem ersten erfolgreichen Projekt mit dem Autor Carlo Meier und dem Buch „Übergabe drei Uhr morgens“ liegt nun die zweite Unterrichtsmappe zum Thema Gewaltprävention auf der Basis des Buches „Mega Zoff“ vor.

Während das Thema Sucht in der Geschichte des ersten Buches nur am Rand eine Rolle spielte, steht nun das Gewaltthema auf lebendige, dem Alltag der Kinder entsprechende Art im Zentrum der Handlung.

Die Unterrichtsmappe bietet Anregungen, ausgehend vom Buch die Brücken zum eigenen Erleben und zum Alltag in der Klasse, im Schulhaus zu spannen.

Die Anregungen sollen sowohl Spass machen, als auch Anleitung zur intensiven und ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt, Gewaltprävention und Konfliktmanagement sein.

Dabei wünsche ich Ihnen und Ihrer Klasse viel Spass und viel Erfolg.

Gesundheitsförderung und Prävention Zug (2001)

Titus Bürgisser

Ziele für SchülerInnen

- Vertiefte Auseinandersetzung mit der Gewaltthematik ausgehend vom Buch Mega „Zoff“
- SchülerInnen lernen sich als Opfer, Täter und Zuschauer von Gewalt kennen.
- Sie kennen Strategien, um sich gegen Gewalt zu wehren oder sich zu schützen.
- Sie wissen, wo sie bei Gewaltvorfällen Hilfe und Unterstützung erhalten.
- Sie lernen Formen von gewaltfreier Konfliktlösung kennen und üben sie ein.
- Der Zusammenhalt der Klasse wird gefördert.
- Sie lernen Ansätze der Prävention kennen: Beim Lösen von Problemen, beim fairen Streiten und beim sorgfältigen Umgang miteinander.
- Die Kinder erleben Literatur als Ausgangspunkt fürs Nachdenken über eigenes Erleben.
- Kinder lernen Hilfsangebote im Kanton Zug kennen

Ziele für LehrerInnen

- LehrerInnen sind motiviert, vertieft zum Thema Gewaltprävention zu arbeiten.
- Sie kennen Grundlagen der Gewaltprävention und der Früherkennung.
- Sie erhalten mit einem Workshop Ideen und Material, um selber am Thema zu arbeiten.
- Sie lernen Hilfsangebote und Fachstellen kennen.
- Sie erfahren durch das Projekt Unterstützung und Entlastung.

Gewaltprävention im Lehrplan Mensch und Umwelt:

- Richtziele: Fähigkeiten und Haltungen, welche in diesem Fachbereich angestrebt werden: Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, Erkenntnisse gewinnen, Vernetztes Denken, Instrumentelle Fähigkeiten, eine Haltung der Verantwortung.
- Thema „Schule, Familie, Mitmensch“, Grobziel 1: Sich und die Mitschülerinnen und Mitschüler in ihrer Verschiedenheit erfahren und akzeptieren.
- Thema „Schule, Familie, Mitmensch“: Grobziel 5.: Andere Menschen wahrnehmen, mit ihnen in Kontakt treten und sie dabei kennen- und schätzen lernen.

2. Autorenlesung

Die Lesung mit dem Autor Carlo Meier schafft einen guten Zugang zum Buch. Die Kinder lernen den Autor, die Entstehung des Buches und den Anfang der Geschichte kennen. Sie können sich mit den Kindern im Buch identifizieren und sind motiviert, den Rest der Geschichte zu lesen und damit weiter zu arbeiten.

Zielsetzungen

- Schülerinnen und Schüler lernen einen Zuger Autor kennen und erhalten Einblick in seine Arbeitsweise.
- Sie erfahren Lesen / Erzählen als spannendes Erlebnis.
- Die Klasse ist für die Lektüre des Buches motiviert.

Ablauf der Lesung:

- Begrüssung durch die Lehrperson.
- Carlo Meier stellt sich vor.
- Lesung aus dem Buch (Start, 1. Kapitel ...)
- Nachher besteht Möglichkeit an den Autor Fragen zum Buch, zu seiner Arbeit, zur Entstehung des Buches etc. zu stellen.
- Ev. Lesung weiterer Kapitel
- Verabschiedung, Schluss

Vorbereitung der Klasse

Eine Vorbereitung auf die Lesung durch die Klasse ist möglich, aber nicht zwingend notwendig.

Die Vorbereitung kann Überlegungen zur Arbeit des Autors und zum Entstehen eines Buches beinhalten. Fragen können formuliert werden.

Die Lesung und die Vorbereitung darauf können gut in den Sprachunterricht integriert werden, ebenso die anschliessende Lektüre des Buches in der Klasse.

Organisation der Lesung

- Der Termin wird von der Lehrperson in Absprache mit Carlo Meier vereinbart.
- Die Lesung findet mit einer Klasse statt und dauert in der Regel eine Lektion. Lesungen mit mehreren Klassen haben sich als schwierig erwiesen.
- Kosten: Mit dem Autor vereinbaren. Klären, ob die Bildungsdirektion Lesungen finanziert

Kontakt für die Lesungen:

Bitte nehmen Sie frühzeitig Kontakt auf. Organisieren Sie die Lesung mit dem Autor.
Carlo Meier, Textatelier, Vorstadt 30. 6300 Zug
Tel./Fax. 041 710 66 73, info@carlomeier.ch, www.carlomeier.ch

3. Lektüre des Buches „Mega Zoff“ in der Klasse

Einsatz des Buches als Klassenlektüre

Das Buch wird als Vorlesebuch oder als Klassenlektüre eingesetzt. Die im Verlauf des Buches auftretenden Fragen werden anschliessend oder im Verlauf der Lektüre mit den folgenden Bausteinen bearbeitet und diskutiert. Ob zuerst das ganze Buch gelesen wird, oder schon während der Lektüre einzelne Elemente des Paketes eingesetzt werden liegt in der Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer. Es hängt wahrscheinlich auch von der Klasse ab, wieviel Fragen sie stellen, wie stark sie das Thema interessiert, was sie beschäftigt.

Die Weiterarbeit lehnt sich bewusst an Textpassagen aus dem Buch an. Elemente des Sprachunterrichts wie Textverständnis, Auseinandersetzung mit der Denk- und Gefühlswelt der Helden, Reflexion von Werten und Haltungen sollen in der thematischen Auseinandersetzung mit Gewalt, Gewaltprävention und Gesundheitsförderung eingesetzt werden.

4. Gewaltprävention

In der Literatur finden sich verschiedenste Definitionen von Gewalt. Meist wird auch der Begriff Aggression definiert. Die Abgrenzung zwischen diesen beiden Begriffen ist aber bei vielen Autoren unscharf. Häufig werden Gewalt und Aggression wie folgt definiert:

Aggression

Der Begriff „Aggression“ leitet sich vom lateinischen *aggredi* ab, was soviel bedeutet wie: *heranschreiten, sich wenden an, angreifen, unternehmen, beginnen*. Ursprünglich meint „Aggression“ also ein aktives Herangehen, eine intensive Auseinandersetzung mit einer Sache oder einem Menschen.

Der gesunde Aspekt von Aggression liegt darin, dass sie einem Menschen dazu dient, seine Identität und sein Selbstwertgefühl aufzubauen. Dazu muss er grundlegende eigene Bedürfnisse und Interessen ausdrücken und in einem gewissen Masse durchsetzen können, muss also „aggressiv“ sein. Dies geschieht in der konstruktiven Auseinandersetzung, nämlich im konstruktiven Streit.

Deshalb kann Aggression sowohl konstruktive als auch destruktive Formen annehmen.

Gewalt

Gewalt ist gemäss Strafgesetzbuch eine absichtliche physische Schädigung gegen Leib und Leben. Cranach bezieht ebenso die Androhung von körperlicher Schädigung in seinen Gewaltbegriff mit ein und betrachtet auch Sachbeschädigung und Vandalismus als gewalttätige Formen. In einem weiteren Sinne sind auch solche Handlungen gewalttätig, welche sich gegen die seelische Unversehrtheit einer Person richten. (Guggenbühl 1999)

Eine gute Übersicht über mögliche Ansätze der Gewaltprävention in der Schule bietet das Modell von Dan Olweus, wie es auf Seite 9 vorgestellt wird.

Fünf Wegweiser zur Prävention

Können Sie nachfühlen, was Rauflust ist? In Aggression steckt eine Menge Lust: Lust sich stark zu fühlen, den Körper zu spüren, intensiv zu leben im Kontakt mit andern Menschen. Die folgenden Präventionsideen setzen hier an. Sie sollen Kindern (und Erwachsenen) diese Lust ermöglichen, ohne dass sie dabei destruktiv werden.

Gemeinsam sind wir stark: Gruppenmacht gegen Ohnmachtsgefühle!

Gemeinsam etwas zu erleben und zu erreichen ist ein Vergnügen für viele Menschen. Dazu gibt es viele Gelegenheiten: Gruppenarbeiten, Klassenlager, Theater, Projekte, Kochgruppen, Exkursionen.

Prävention heisst gruppenorientiert lernen.

Körpereinsatz ist gefragt: Feel your body!

Kinder haben ein grosses Bedürfnis nach Bewegung: Auslauf haben, sich bewegen, sich austoben, mit allen Sinnen lernen, körperliche Anstrengung und Entspannung gehören in einen lebendigen Schulalltag. Wir können auch über den Körper lernen. Bewegte Spiel- und Arbeitsformen bereichern das Unterrichtsrepertoire und bauen Spannungen und Gewalt ab.

Prävention heisst körperintegrierendes Lernen

Erlebnishunger: Adrenalin her!

Kinder hungern nach Erfahrungen. Sie wollen die Welt selber entdecken dürfen, sie erkunden und gestalten. Schaffen wir konstruktive Erlebnisangebote, damit der Erlebnishunger nicht durch Gewalt und andere destruktive Abenteuer gestillt werden muss.

Prävention heisst erlebnisorientiertes Lernen

Beziehungen fühlen - Verbundenheit leben

Mitmenschlichkeit ist lernbar: Kinder können lernen, sich einzufühlen, für sich und andere Verantwortung zu tragen, eigene und Gruppenbedürfnisse aufeinander abzustimmen, dazuzugehören und sich an gemeinsame Abmachungen zu halten. Beziehungen aufzubauen gehört zu einem menschlichen Bedürfnis. Wo Beziehung da ist, kann sich Gewalt weniger ausbreiten, da Gewalt Ausdruck von Beziehungslosigkeit oder gestörten Beziehungen ist. Das soziale Lernen einer Klasse ist deshalb zentrale Voraussetzung für weniger Gewalt.

Prävention heisst beziehungsorientiertes Lernen

Unmittelbarkeit. Leben im Hier und Jetzt

Hier und jetzt, zwischen dir und mir soll etwas geschehen, soll mir etwas zur Erfahrung werden. Leben darf nicht auf später verschoben werden. Kinder haben ein Recht darauf, elementare Erfahrungen zu machen. Auf Entfremdung, Leben aus zweiter Hand, kalt gestellt werden, ausgebremst werden, Gängeln durch Erwachsene antworten Kinder manchmal mit aggressivem Verhalten. Geben wir ihnen Gelegenheit, unmittelbare Erfahrungen zu machen. Kinder wollen handeln, etwas bewirken, jetzt leben.

Prävention heisst unmittelbares, lebensnahes Lernen

Nach: Esther Artho, in „sicher! gesund!“, Schule und Gewalt, Sicherheitsberatung der Kantonspolizei St. Gallen, 1998

Interventionsprogramm nach Dan Olweus

Massnahmen auf der Schulebene

- Durchführung einer Fragebogenerhebung bei Schülerinnen und Schülern zur Abschätzung von Gewalt und Mobbing an der eigenen Schule.
- Gestaltung eines Pädagogischen Tages „Gewalt und Gewaltprävention an unserer Schule“ Diskussion der Fragebogenergebnisse sowie möglicher Massnahmen und Projekte.
- Durchführung einer Konferenz aller beteiligten Lehrkräfte. Verabschiedung eines schulspezifischen Programms „Gewaltprävention“.
- Verbesserung der Pausenaufsicht: Es gibt weniger Gewalt an Schulen, die ein entsprechende LehrerInnenpräsenz während der Pausen haben. Die Lehrpersonen müssen allerdings auch die Bereitschaft haben, bei Gewaltsituationen schnell und entschlossen einzugreifen.
- Umgestaltung des Schulhausplatzes
- Einrichtung eines Kontakttelefons als Gesprächsmöglichkeit mit Vertrauensperson.
- Schulinterne LehrerInnenweiterbildungen zur Schaffung gemeinsamer Haltungen und zur Verbesserung des sozialen Milieus an der Schule.
- Kooperation von Schule und Eltern

Massnahmen auf der Klassenebene

- Einführung von Klassenregeln gegen Gewalt: Lehrpersonen und SchülerInnen verständigen sich über einige einfache Regeln über Gewalt. Diese Regeln sollen so konkret wie möglich sein.
- Durchführung regelmässiger Klassengespräche: Es ist wichtig für die Klasse, ein Forum zu haben, in dem über das Thema Gewalt und die aufgestellten Regeln geredet werden kann.
- Die handlungsorientierte Behandlung des Themas im Unterricht, z.B. auch durch die Herausarbeitung typischer Konfliktsituationen aus dem Schulalltag in Rollenspielen.
- Lob
- Kooperatives Lernen
- Gemeinsame positive Aktivitäten
- Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften aus einer Klasse
- Sanktionen / Strafen

Massnahmen auf der individuellen Ebene

- Intensive Gespräche der Lehrperson mit Tätern und Opfern
- Gespräche der LehrerInnen mit den Eltern der beteiligten SchülerInnen.
- Diskussionsgruppen für Eltern von Tätern und Opfern
- Klassen- oder Schulwechsel betroffener, aggressiver SchülerInnen (erst wenn das Problem trotz wiederholter Lösungsversuche weiter besteht).

Die Mehrzahl der Massnahmen sind für sich allein betrachtet nicht neu. Wichtig ist die Gesamtschau, die Verbindung der Elemente auf allen Ebenen. Die Schule wird als System betrachtet, zu dem auch Eltern, Schulbehörden, Hauswarte, NachbarInnen usw. gehören. Erfolgreiche Gewaltprävention bezieht alle Ebenen in eine Gesamtstrategie mit ein.

Nach: Dan Olweus, Gewalt in der Schule, Verlag Hans Huber, Bern, 2 Auflage, 2. Nachdruck 1999

10 Regeln zur Deeskalation in akuten Gewaltsituationen

1. In Beziehung treten mit der Situation, "sich einmischen", genau hinsehen!

Wenn Jungen sich prügeln, oder wenn Jungen Mädchen bedrängen und belästigen, ist das Ernst und nicht Spiel. Deshalb: Nicht wegsehen, sondern Stellung beziehen.

2. Personale Konfrontation: Sich als Person ohne "pädagogisch -verständnisvolle" Fassade "bemerkbar" machen.

So nicht: "Du, ich weiss, dass du sauer bist, aber ich find' das irgendwie nicht gut jetzt." Sondern: "Schluss damit!" Hier wird nicht geprügelt!" "So etwas will ich von dir nie wieder!"

3. Trennung der Kontrahenten. Weitere Gewaltanwendungen durch Trennung der Gewalthandelnden verhindern. Opfer und Täter müssen sofort getrennt werden.

4. Sofort und eindeutig Grenzen setzen. Keinerlei Gewalt oder Androhung von Gewalt gegen sich selbst als Intervenierende/er zulassen.

5. Personale Wertung: Eigene Bewertung der Gesamtsituation deutlich machen, aber nicht moralisieren. "Ich verbiete dir das!" Hier läuft so was nicht!"

6. Einschätzung, ob depressive oder chaotische Gewaltkrise vorliegt.

Beispiele:

1. Ein Eifersuchtsdrama ist eine depressiv verengte Krise, in der der Gewalthandelnde nur noch die scheinbare Überlegenheit der Partnerin sieht.

Massnahme: „Weiten“, d.h. ihn auf seine Stärken bzw. auf andere Personen, die ihn mögen, aufmerksam machen. "Du bist schliesslich nicht allein. Das kann doch jeder sehen, dass Peter, Ulli, Karin dich gerne haben." - "Meinst du, Rita tut es nicht auch weh, dass ihr nicht mehr zusammen seid?"

2. Gruppengewalt hat einen zumeist chaotischen Krisenverlauf. Jeder ist gegen jeden, auch Unbeteiligte werden angegriffen.

Massnahme: „Engen“, d.h.: dem Gewalthandelnden deutlich machen, dass der/die Intervenierende nur schlichten will, aber kein ‚Gegner‘ ist. Ihn auf sich und die Realität beziehen. Auf den Boden der Tatsachen bringen. Laut werden: "Was macht Ihr hier eigentlich?", "Euer Streit interessiert mich nicht / ich hab' damit nichts zu tun, aber Gewalt läuft hier nicht!"; "Schluss damit! Seht ihr nicht, dass er / sie Angst hat / verletzt ist / sich nicht wehren kann?"

7. Nicht entweichen lassen: Gewaltsituation nicht durch Flucht der Gewalthandelnden abbrechen lassen - nach dem Motto: "Ist doch nichts passiert."

Stattdessen: "Hier geblieben! Erst wird euer Streit geklärt, dann könnt ihr gehen!"

8. Ernst nehmen: "Ich nehme dich mit dem, was du sagst oder tust, beim Wort und ernst!" Auch die Gewalthandlung mit ihrer interpersonalen Aussage "wörtlich" nehmen und damit den Schüler für seine Gewalthandlung verantwortlich machen. Beschönigen ist dann nicht mehr möglich.

9. Spiegeln: „Das hier war kein Spass, dein Tun hat Konsequenzen.“ Konsequenzen in Form von persönlicher Ablehnung durch den Pädagogen / die Pädagogin, einer Meldung an die Schulleitung etc.

Und: Eine Ankündigung ist keine leere Drohung. Sie muss auch umgesetzt werden!

10. Begleitung nach dem Gewaltende: Der/die Pädagogin soll nicht aus dem Kontakt gehen, sondern im Kontakt bleiben, bis die Situation deeskaliert ist, bis festgestellt werden kann: "Es ist bei den Handelnden angekommen." Nicht die Schüler/innen wieder zusammenkommen lassen, wenn damit gerechnet werden muss, dass weiter geprügelt, belästigt wird.

Ausgearbeitet von: © Burkhard Oelemann und Joachim Lempert / Gewalt gegen Frauen; Pädagogische Empfehlungen, Unterrichts- und Projektvorschläge zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Bundesministerium für Frauen und Jugend, Bonn 1994

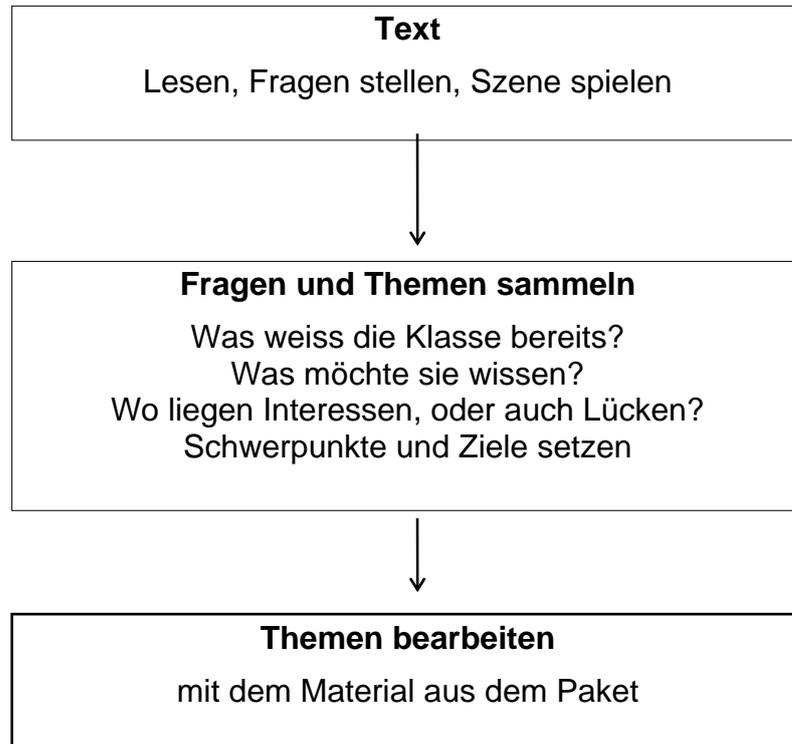
Gewalt auslösende versus Gewalt hemmende Mechanismen

Gewalt auslösend / fördernd	Gewalt hemmend / einschränkend
Einseitige Wahrnehmung betreffend Feindseligkeiten, Sündenböcke, Interpretationsfehler	Differenzierte Wahrnehmung, alternative Interpretationen
Schuldzuweisungen	Zulassen eigener Anteile, Erkennen eigener Veränderungsmöglichkeiten
Nichteingreifen bei Gewalt	Sofortiges, entschiedenes Intervenieren
Übersehen von Gewalt	Gewahr werden von Gewalt, Sensibilisieren gegenüber möglichen Formen von Gewalt
Konflikte übergehen oder unterdrücken	Erkennen von Konflikten Akzeptieren von Aggressionen, aber nicht von Gewalt
Aggressive Konfliktlösungsstrategien	Alternative, konstruktive Strategien zur Konfliktlösung, zur Selbstbehauptung
Fehlende Präsenz der Erwachsenen	Präsenz (massvoll) aufrecht erhalten
Führungsschwäche Übergabe der Führung an die Kinder	Ein- und Durchführen von Regeln und Konsequenzen Teilpartizipation ermöglichen
Unklare Hierarchien ermöglichen bzw. akzeptieren im Sinne von Hierarchieumdrehung	Gesunde, angemessene Hierarchien
Vernachlässigung der Gruppendynamik	Mitgestalten bei der Gruppendynamik: Beziehungspflege, Empathie fördern, Einbezug von Aussenseitern
Langeweile verursachen oder ignorieren	Anregen von wünschbaren Aktivitäten
Vernachlässigung der Örtlichkeiten	Pflege der Umgebung
Sich als Lehrperson isolieren	Kontakte pflegen im Kollegium, zu Eltern, zu Behörden und Fachstellen

5. Unterrichtsvorschläge

Aufbau der Unterrichtsvorschläge

Das Unterrichtspaket enthält Lektionsskizzen und Arbeitsmaterial, welche nach dem Baukastenprinzip eingesetzt werden können. Sie sind wie folgt aufgebaut:



Themenkreise der Unterrichtsvorschläge

1. Gewalt erleben wir alle, als Opfer, Täter, Zuschauer
2. Einfach eine Sauwut – Ursachen von Gewalt
3. Sich gegen Gewalt wehren - Gemeinsam sind wir stark
4. Konflikte lösen ist lernbar – Mediation im Klassenzimmer
5. Beziehungen und Vertrauen schaffen

Detailliertes Material zu diesen Themen wird direkt im Anschluss an das jeweilige Unterrichtsmodul beigefügt.

Text: „Mega Zoff“, Seite 9-13

Siehe Beilage

Inhalt: Raffi wird von Loko bedroht und muss für ihn etwas stehen. Sie hat Angst und traut sich mit niemandem darüber zu sprechen.

Schwerpunkte

Gewalt erleben wir alle. Viele Kinder haben schon verschiedene Formen von Gewalt erlebt und gesehen. Der Text des Buches ist der Ausgangspunkt, um über eigene Erlebnisse zum Thema Gewalt nachzudenken und darüber zu sprechen:

- Rollen: Täter, Opfer Zuschauer (Gewaltdreieck)
- Eigene Erlebnisse
- Formen von Gewalt
- Definition von Gewalt
- Ursachen von Gewalt

Ziele

- Die Kinder lernen die Rollen in Konflikten kennen.
- Sie erzählen eigene Geschichten und Erlebnisse in diesen Rollen, stellen einen persönlichen Bezug zum Thema her.
- Sie kennen verschiedene Formen von Gewalt.

Arbeitsvorschlag

- Lektüre des Textes.
- Textbearbeitung Einzelarbeit oder Kleingruppen
Fragen formulieren zum Thema Gewalt.
Alles anstreichen, was nicht verstanden oder nicht ganz verstanden wird.
- Klassengespräch: Sammeln der Fragen und Themen. Im Gespräch erhält die Lehrperson Informationen über die Bilder und Vorstellungen der Kinder zum Thema.
- Gewichten der Fragen: Was möchten wir alles wissen? Was hat sich im Gespräch bereits erklärt.
- Weiterarbeit mit einzelnen der folgenden Bausteine

Arbeitsblatt Opfer – Täter – Zuschauer**(Siehe Beilage)**

Die Kinder schreiben im Dreieck zu den einzelnen Rollen Stichworte zu eigenen Erlebnissen oder sie machen dazu kleine Zeichnungen / Skizzen.

Sie erzählen einander paarweise ihre Erlebnisse als Opfer, dann als Täter, dann als Zuschauer.

Gewaltskulpturen

Das Gewaltdreieck wird mit Kärtchen am Boden ausgelegt.

Je ein Drittel der Klasse bekommt die Aufgabe, zu einer Rolle eine Skulptur mit ihren Körpern zu bilden, welche zu dieser Rolle passt. 5 Minuten Vorbereitungszeit.

Der Reihe nach stellen die Gruppen die Skulptur am entsprechenden Ende des Dreiecks.

Die andern schauen und prägen sich die Bilder ein: Was drücken sie aus?

Klassengespräch

Wie ist es mir in den verschiedenen Rollen ergangen? Was fühlen Opfer, Täter, Zuschauer? Wie geht es ihnen? Was beschäftigt sie:

Die Klasse sammelt aufgrund der vorherigen Gespräche und Skulpturen Antworten, Beobachtungen zu diesen Fragen und ordnet sie mit Kärtchen der jeweiligen Rolle zu.

Gruppenarbeit Formen von Gewalt / Definition - Was erlebe ich als Gewalt?

Die SchülerInnen sammeln in 4er Gruppen verschiedene Formen von Gewalt und schreiben sie auf ein grosses Blatt.

Im Plenum werden alle gesammelt und ev. ergänzt durch die Lehrerin, den Lehrer

Welche Unterschiede gibt es bei Buben und Mädchen? Gibt es Formen, die häufiger beim einen oder andern Geschlecht vorkommen? Warum ist das so?

Der Gewaltbegriff wird definiert (gemeinsam, oder anhand der Unterlagen)

Übung: Aggressionen

Jeder Schüler, jede Schülerin wählt sich einen Partner, eine Partnerin. Sie stehen einander gegenüber. Auf ein Zeichen hin tauschen sie mit den Händen Gesten der Aggression aus, dann Gesten des Friedens. Die SchülerInnen können ihre Gesten durch Laute untermalen. Sie können die Übung mit verschiedenen PartnerInnen ausprobieren.

Arbeitsblatt Gewaltdreieck – Rollen in Konflikten

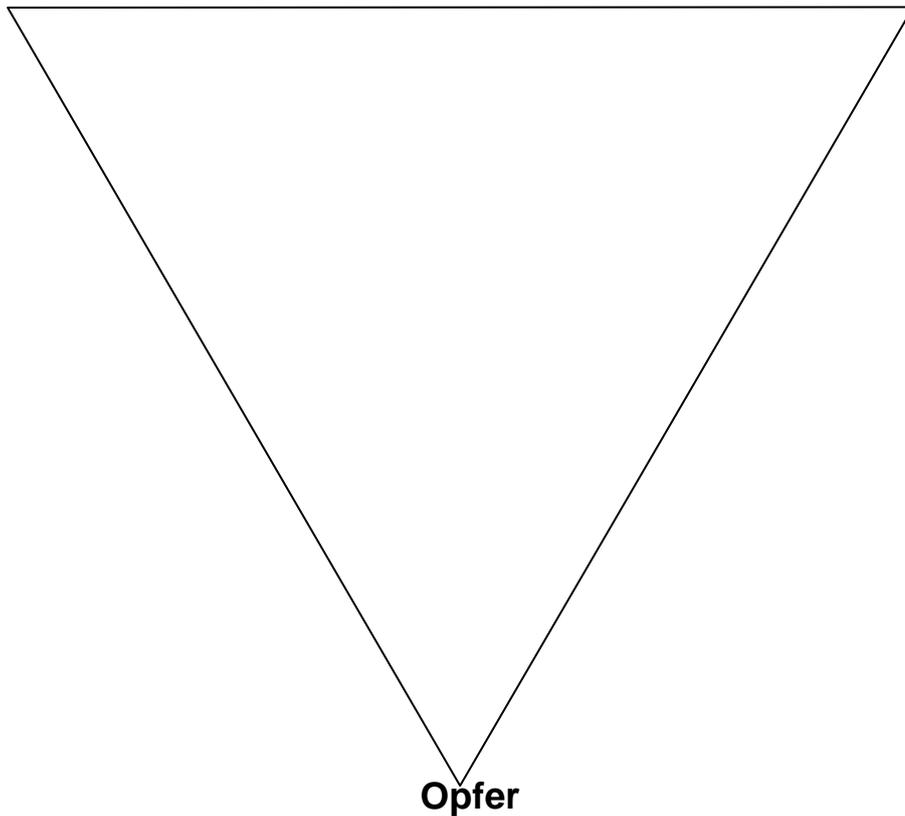
Es gibt bei Gewalt und Konflikten keine Unbeteiligten. Wir alle nehmen eine der folgenden Rollen eine, wechseln sie auch manchmal.

Schreibe oder zeichne zu den einzelnen Rollen eigene Erlebnisse in denen du TäterIn, Opfer oder ZuschauerIn warst.

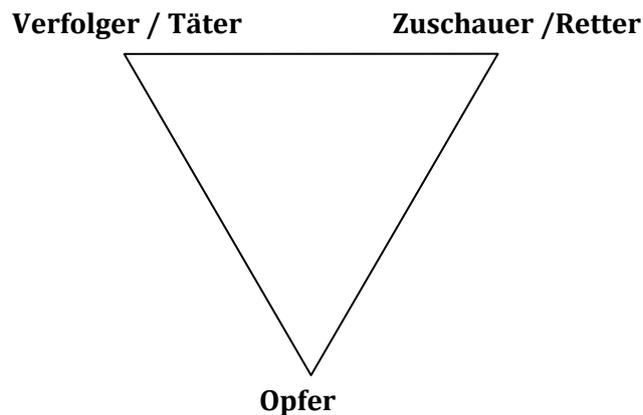
Sprich über Deine Erfahrungen mit einer Deinem Tischnachbarn / Deiner Tischnachbarin.

Täter

Zuschauer



Rollen in Konflikten



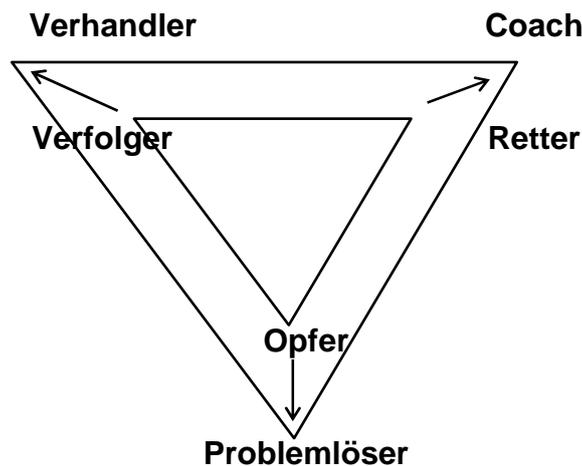
Bei Gewalt gibt es keine Unbeteiligten. Wir kennen wahrscheinlich alle der dargestellten Rollen, wenn auch nicht jede gleich gut. Es ist wichtig, eine Situation aus allen Perspektiven anzuschauen. Alle können aus ihrer Rolle heraus aktiv werden und etwas zur Lösung beitragen. Dabei können die folgenden Fragen, sowie die Beschreibungen der Verlierer- und Gewinner-Rollen eine Hilfe sein.

- Wer fühlt sich in welcher Rolle? Was erlebt die Person in ihrer Rolle? Was fühlt sie?
- Was braucht das Opfer?
- Was braucht der Täter?
- Was brauchen die Zuschauer?
- Was braucht die ganze Gruppe?
- Wer nimmt welche Rolle ein? Und warum?
- Auf welche Art erhalten die Beteiligten Zuwendung und Anerkennung?
- Was können die verschiedenen Beteiligten zur Lösung beitragen?

Die nachfolgende detaillierte Beschreibung der verschiedenen Verlierer- und der entsprechenden Gewinner-Rollen geben Hinweise auf Bedürfnisse der einzelnen Rollenträger und auf Entwicklungsmöglichkeiten in Konflikten. Alle Rollen können ein Beitrag zur Lösung leisten und die Verlierer Rolle verlassen, zum Gewinn aller.

Das Modell ist eine von Klaus Burghardt weiter entwickelte Form des Drama-Dreiecks von Karpman, und ist ein Konzept aus der Transaktionsanalyse.

Verlierer und Gewinner-Rollen



Verlierer-Rollen

Verfolger

- 1. Beschreibung** Ziel ist, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und im eigenen Interesse zu handeln.
- 2. Abwertung** Fühlt sich überlegen und verhält sich auf eine Art, die anderen Menschen Unannehmlichkeiten schafft oder sie zum Leiden einlädt.
- 3. Besondere Merkmale** Aktiver Verfolger: Setzt unter Druck
Rächender Verfolger: Will bestrafen und Triumph erleben
Passiver Verfolger: Verfolgt durch Unterlassen
Anti-Verfolger: Vermeidet jegliche Kritik.

Retter

- 1. Beschreibung** Ziel ist, sich überlegen zu fühlen oder sich die eigene Wichtigkeit zu beweisen.
- 2. Abwertung** Die Fertigkeiten anderer werden abgewertet, eine Situation angemessen einzuschätzen, angemessen handeln und wenn nötig, um Hilfe bitten zu können.
- 3. Besondere Merkmale** Retter tun entweder etwas, was sie nicht tun wollen oder sie tun mehr, als es ihrem Anteil entspricht.
Anti-Retter: Kümmert sich überhaupt nicht um andere Bedürfnisse.

Opfer

- 1. Beschreibung** Ziel ist, die Verantwortung für eigenes Denken, Fühlen und Handeln nicht zu übernehmen.
- 2. Abwertung** Opfer handeln, als ob sie nicht die Ressourcen hätten, Probleme selber zu lösen oder als ob die Ressourcen von aussen kommen müssten oder als ob sie sich nur dann in Ordnung fühlen können, wenn jemand anderes (oder die Situation) sich ändert.
- 3. Besondere Merkmale** Klares Denken und problemlösende Fertigkeiten werden nicht eingesetzt bzw. nicht trainiert, weil Opfer von ihrer „Kleinheit“ überzeugt sind.
Anti-Opfer: Bittet auch dann nicht um Hilfe, wenn sie dringend gebraucht würde.

Gewinner-Rollen

Vom Verfolger zum Verhandler

- 1. Selbstwahrnehmung** Ich will meine Bedürfnisse befriedigen und meine Rechte einfordern.
Ich will andere nicht unter Druck setzen, anklagen, bestrafen, Vorwürfe machen oder alles besser wissen
Ich fordere Leistung, indem ich klare Vereinbarungen treffe
- 2. Besondere Merkmale** Die Energie wird dazu benutzt, die Dinge (und nicht die Menschen!) zu ändern.
Interessenkonflikte werden durch Verhandlungen gelöst.
Dabei wird der „dritte Weg“ angestrebt. (Interessen aller werden berücksichtigt.)
- 3. Nützliche Fertigkeiten** Techniken der Kommunikation, Konfliktlösung und Verhandlungsführung.
Feedback, z.B. Ich-Botschaften
- 4. Erlaubnis** **„Ich respektiere die Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer Menschen.“**

Vom Retter zum Coach

- 1. Selbstwahrnehmung** Ich habe ein authentisches Interesse am Helfen
Ich will andere nicht „retten“ (für sie denken, sprechen, handeln oder entscheiden) oder ihnen in anderer Weise die Verantwortung abnehmen.
Ich bleibe verantwortlich.
- 2. Besondere Merkmale** Initiative wird nur dann übernommen, wenn explizit darum gebeten wird und wenn es der Helfer auch wirklich will.
Eigene Interessen, Bedürfnisse und Gefühle werden ernst genommen.
„Nein“-sagen ist ohne Schuldgefühle möglich.
- 3. Nützliche Fertigkeiten** Aktives Zuhören (Verbalisieren, Paraphrasieren)
- 4. Erlaubnis** **Ich stehe zu meinen Interessen, Gefühlen, Bedürfnissen.**

Vom Opfer zum Problemlöser

- 1. Selbstwahrnehmung** Ich habe ein Problem, an dem ich leide oder leiden könnte.
Ich will andere nicht dazu manipulieren, dass sie meine Probleme lösen oder mich ausnutzen.
Ich entwickle Eigeninitiative und übernehme Verantwortung
- 2. Besondere Merkmale** Kann selbständig denken, fühlen und handeln und weiss es auch.
Kann andere um Hilfe bitten.
Sucht bei Ablehnung andere Möglichkeiten.
- 3. Nützliche Fertigkeiten** Techniken der Problemlösung und Entscheidungsfindung.
- 4. Erlaubnis** **„Ich bin wichtig und habe Zugang zu meinen Ressourcen“**

Gewalt – Was ist das?

Aggression

Der Begriff „Aggression“ leitet sich vom lateinischen *aggredi* ab, was soviel bedeutet wie: *heranschreiten, sich wenden an, angreifen, unternehmen, beginnen*. Ursprünglich meint "Aggression" also ein aktives Herangehen, eine intensive Auseinandersetzung mit einer Sache oder einem Menschen.

Der gesunde Aspekt von Aggression liegt darin, dass sie einem Menschen dazu dient, seine Identität und sein Selbstwertgefühl aufzubauen. Dazu muss er grundlegende eigene Bedürfnisse und Interessen ausdrücken und in einem gewissen Masse durchsetzen können, muss also „aggressiv“ sein. Dies geschieht in der konstruktiven Auseinandersetzung, nämlich im konstruktiven Streit.

Deshalb kann Aggression sowohl konstruktive als auch destruktive Formen annehmen.

Gewalt

Gewalt ist gemäss Strafgesetzbuch eine absichtliche physische Schädigung gegen Leib und Leben. Cranach bezieht ebenso die Androhung von körperlicher Schädigung in seinen Gewaltbegriff mit ein und betrachtet auch Sachbeschädigung und Vandalismus als gewalttätige Formen. In einem weiteren Sinne sind auch solche Handlungen gewalttätig, welche sich gegen die seelische Unversehrtheit einer Person richten. (Guggenbühl 1999)

Formen von Gewalt

Physische Gewalt

Die Schädigung und Verletzung durch körperliche Kraft und Stärke.

Psychische Gewalt

Die Schädigung und Verletzung durch Abwendung, Ablehnung, Abwertung, durch Entzug von Vertrauen, durch Entmutigung und emotionale Erpressung.

Verbale Gewalt

Die Schädigung und Verletzung durch beleidigende, erniedrigende und entwürdigende Worte. Die Androhung von körperlicher Gewalt.

Sexuelle Gewalt

Die Schädigung und Verletzung durch erzwungene intime Körperkontakte oder andere sexuelle Handlungen, die durch Übergriffe eine Befriedigung eigener Bedürfnisse ermöglichen.

Frauenfeindliche Gewalt

Die physische, psychische, verbale oder sexuelle Form der Schädigung und Verletzung von Frauen und Mädchen, die unter Machtausübung und in diskriminierender und erniedrigender Absicht vorgenommen wird.

Fremdenfeindliche und rassistische Gewalt

Die physische, psychische und verbale Form der Schädigung und Verletzung aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit, des Aussehens oder der Religion.

Mobbing

Ein Schüler, eine Schülerin wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder SchülerInnen ausgesetzt ist. (Olweus 1986)

Text: „Mega Zoff“, Seiten 122-127

Siehe Beilage

Inhalt: Die Bande plant in der Waldhütte einen Überfall. Dabei prahlt Manfred mit vergangenen Missetaten und erzählt von den Problemen bei ihm zu Hause.

Schwerpunkte

- Ursachen von Gewalt
- Was macht mich wütig? Wie gehe ich mit diesen Gefühlen und Erfahrungen um?
- Wie kann ich Wut abbauen, ohne gewalttätig zu werden?
- Folgen von Gewalt

Ziele

- Die Kinder kennen mögliche Ursachen von Gewalt aus eigener Erfahrung und sprechen darüber.
- Sie erweitern das Repertoire an Möglichkeiten, Wut abzubauen ohne gewalttätig zu werden.
- Sie erleben Situationen im Rollenspiel, entwickeln im Spiel Alternativen und probieren sie aus.
- Sie kennen Folgen und Konsequenzen von Gewalttaten für die Täter

Arbeitsvorschlag

- Lektüre des Textes.
 - Textbearbeitung Einzelarbeit oder Kleingruppen
Fragen: Warum werden die Jungen der Bande im Buch (Loko, Manfred) gewalttätig und begehen kriminelle Delikte? Seht ihr aus den Beschreibungen, wie sie im Buch vorkommen Anhaltspunkte? Sammelt weitere Gründe für Gewalt.
 - Welche Fragen habt ihr nach der Lektüre?
Alles anstreichen, was nicht verstanden oder nicht ganz verstanden wird.
 - Klassengespräch: Sammeln der Fragen und Themen. Im Gespräch erhält die Lehrperson Informationen über die Bilder und Vorstellungen der Kinder zum Thema.
 - Gewichten der Fragen: Was möchten wir alles wissen? Was hat sich im Gespräch bereits geklärt?
 - Weiterarbeit mit einzelnen der folgenden Bausteine.
- 

Ursachen von Gewalt im Buch „Mega Zoff“

Im Text zum Buch habt ihr verschiedene Ursachen von Gewalt diskutiert. Schreibt diese Ursachen an die Tafel oder auf ein grosses Blatt Papier.

Arbeitsblatt: Was ist mein Thema, wenn ich mich aggressiv verhalte?

Fülle für dich das Arbeitsblatt aus.

Markiere was für dich zutrifft und erstelle eine Rangfolge der Motive.

Besprich das Arbeitsblatt mit Deiner Nachbarin. Tauscht eure Erfahrungen aus.

Spielt eine Szene zu einem der folgenden Themen / Titel (4-er Gruppen)

1. Ich bin so geladen, dass ich wegen jeder Kleinigkeit explodiere
2. Ich suche deine Aufmerksamkeit, daher spiele ich mich auf und versuche mit allen Mitteln der „Grösste“ zu sein.
3. Ich fühle mich klein, ohnmächtig, schwach. Daher versuche ich, jederzeit der Boss zu sein.
4. Immer wieder sagst du mir, dass ich etwas falsch mache und das macht mich sauwütend.
5. Ich habe Angst, zu kurz zu kommen, daher muss ich mich dauernd wehren.
6. Wenn ich ungerecht behandelt werde, nehme ich keine Rücksicht mehr.
7. Ich muss meinen Platz verteidigen.

Muss jetzt die Liste der Ursachen an der Tafel noch ergänzt werden?

Was für Konsequenzen hat Gewalt für die Täter?

Das Buch liefert Hinweise zu Konsequenzen von Gewalttaten für den Täter.

Als Lehrperson können Sie die Kinder über geltende Regelungen und Sanktionen in ihrem Schulhaus informieren.

Weiter gibt auch das Strafgesetzbuch Auskunft über Straftatbestände.

Ihr könnt auch jemanden von der Polizei einladen um zu erfahren, was mit Jugendlichen geschieht, die straffällig werden.

Was für Folgen hat Gewalt für die Opfer?

Opfer sind nach Gewalttaten oft traumatisiert, haben psychisch und / oder körperlich Probleme. Opferberatung unterstützt die Opfer in dieser schwierigen Situation in rechtlichen, organisatorischen und persönlichen Fragen.

Lektüre Gedicht „Manchmal hab ich Wut“**Siehe Beilagen**

Lest das Gedicht vor oder lest es für Euch allein.

Wann werde ich wütend?

Einzelarbeit: Zeichne in 4 einfachen Skizzen (Strichmännchen) was dich wütend macht. Schaut die Bilder in 3er Gruppen an und erzählt euch gegenseitig von Situationen, die wütend machen.

Rollenspiel: Einfach eine Sauwut

Wählt in der Gruppe eine Situation aus und macht daraus ein Rollenspiel. Spielt die Szene der ganzen Klasse vor. Die Klasse schaut sich die Szenen an.

Klassendiskussion: Umgang mit der Wut

Gemeinsamkeiten, Unterschiede der Szenen?
Wer hat sich in andern Szenen wieder erkannt?
Was machen Buben?
Was machen Mädchen?

Die Schüler erzählen sich im Plenum oder in Zweiergruppen, was sie tun, um Wut abzubauen. Die Ideen werden auf der Wandtafel gesammelt.
Welche Strategien nützen bei wem?
Was beruhigt eher?
Was vergrößert oder erhält die Wut?
Werde ich in dieser Situation immer wütend? Wann nicht?

Ausfindig machen, wo die Wut im Körper zu spüren ist. Lege die Hand an die Stelle, an der die Wut zu spüren ist.

Abmachungen treffen, wie Wut in der Klasse ausgelebt werden darf (Trommel, Box-Sack, Matratze ...)

Klassengewitter**Siehe Beilagen**

Konstruktive Ideen können gleich von der ganzen Klasse ausprobiert werden:
Auf den Boden stampfen, in ein Kissen oder in die Luft boxen, die Wut hinausschreien, Rückzug/
Musik hören, ein Buch lesen.

Für Details siehe die beigelegten Blätter aus der Präventionswerkstatt Gewalt.

Einen Wutausbruch malen

Wie sieht das aus, wenn die Wut ausbricht? Malt Bilder, welche einen Wutausbruch darstellen. Wie sieht das aus? Wie fühlt sich das an? Lasst die Wut-Bilder im Zimmer hängen. Sie sind ein Ausdruck von Kraft und Lebendigkeit!

Was ist mein Thema, wenn ich mich als SchülerIn aggressiv verhalte?

Markiere, was für dich zutrifft:

- Ich möchte Beachtung von euch
- Ich möchte meinen Frust an dir ablassen
- Ich habe Lust, dir weh zu tun
- Das an dir geht mir so auf die Nerven
- Zu zweit sind wir stärker als du, das zeige ich dir gerne
- Weil du anders bist als ich, kommst du von mir dran
- Weil es mir so langweilig ist in der Schule, beginne ich zu „schlägern“
- Weil Action einfach glatt ist
- Weil ich mit dir Kontakt haben will
- Weil ich so ihre Zuwendung erzwingen kann, Sie sich mit mir beschäftigen müssen
- Weil ich zu Hause schon immer lieb sein muss
- Weil ich für die anderen ein Held bin, wenn ich die grösseren Schüler reize
- Manchmal spüre ich einfach eine Sauwut in mir
- Weil man doch in den Videofilmen so die Probleme löst
- Ich habe einfach Lust zu kämpfen und zu tollen
- Wieso soll ich Sorge tragen zu den Sachen, wenn ihr Erwachsenen keine Sorge trägt?
- Ich höre immer, was ich noch nicht gut kann, was ich falsch mache, das macht mich einfach aggressiv
- Ich halte es nicht aus, solange mit mir allein beschäftigt zu sein.
- Ich will auch irgendwie auffallen
- Es macht mich aggressiv, wenn es den andern nicht langweilig ist
- Die älteren geben es den kleineren SchülerInnen, das ist einfach so
- Wenn die mich so anschauen, fühle ich mich provoziert
- Weil ich zu Hause geschlagen werde, schlage ich auch drein
- Ich darf nie mitspielen, ich bin nicht beliebt, das zahle ich euch zurück
- Ich werde einfach sofort hässig, wenn ich etwas nicht kann
- Für mich hat niemand Zeit, aber so müsst ihr euch für mich Zeit nehmen
- Weil ich so einen Körperkontakt herstellen kann und mich selber spüre
- Ich wäre gerne Rocky, oder Batman oder Karate-Kid
- Wenn ihr mich fürchtet, bin ich vor euch sicherer
- Wenn ich mir ungerecht behandelt vorkomme, nehme ich keine Rücksicht mehr

Aus: Heisser Stoff Aggression, TZT Impulse Nr. 1, Verlag SI TZT, Meilen 1993, Seite 54

Thema 3 Sich gegen Gewalt wehren – Gemeinsam sind wir stark

Text: „Mega Zoff“, Seite 55-58

Siehe Beilage

Inhalt: Simon wird von Loko angerempelt und bedroht. Er holt sich Beni zur Unterstützung und lässt sich nicht einschüchtern. Schliesslich wird er in Ruhe gelassen.

Schwerpunkte

Bedrohungssituationen
Reaktionsmöglichkeiten, Alternativen
Selbstvertrauen
Grenzen setzen und verteidigen
Grenzen respektieren
Hilfsangebote

Ziele

Reaktionsmöglichkeiten gegen Gewalt kennen und ausprobieren.
Selbstvertrauen gewinnen
Ermutigung, Gewaltvorfälle einer Vertrauensperson zu erzählen und sie nicht zu verheimlichen.
Hilfsangebote kennen und nutzen

Arbeitsvorschlag

- Lektüre des Textes.
- Textbearbeitung Einzelarbeit oder Kleingruppen
Was tut Simon, um sich zu schützen / zu wehren?
- Klassengespräch: Sammeln der Fragen und Themen
- Weiterarbeit mit einzelnen der folgenden Bausteine
- Nachher auf Hilfsangebote aufmerksam machen.

Ansprechpersonen und Hilfsangebote bei Gewalt

- ZuschauerInnen gezielt um Hilfe bitten
- Eine Lehrerin, einen Lehrer, den Hauswart, die Eltern oder andere Vertrauenspersonen um Hilfe bitten, sie über Gewaltvorfälle informieren.
- Dem Nottelefon HERMO-Policehelp anrufen Tel. 0800 87 80 80
- Der Telefonhilfe für Kinder und Jugendliche anrufen Tel. 147

Weitere Adressen siehe Kapitel 7

Strategien gegen Bedrohung

Ausgehend von der Diskussion über den Text aus dem Buch, oder vom Video „Das Schweigen der Angst“ erarbeiten die Schüler Strategien (zu zweit)

- Welche Strategien bewähren sich? (Was habe ich selbst schon ausprobiert)
- Welche Strategien helfen nicht oder verlängern / verschlimmern die Gewalt?

Spielt einzelne Strategien miteinander durch und testet aus, wie sich das anfühlt.

Es kann auch mit dem **Video „Das Schweigen der Angst“** gearbeitet werden, welches im Bedrohungssituationen in der Schule zeigt. (Ausleihe bei der Suchtprävention Zug)

Klassengespräch: Hilfe holen ist wichtig

Die Schüler diskutieren ihre Strategien.

Die Lehrerin / der Lehrer kann noch weitere Strategien einbringen.

Er / sie weist darauf hin, wie wichtig es ist, nicht zu schweigen und sich jemandem anzuvertrauen. Sie informiert über Beratungsangebote für Schülerinnen und Schüler. (Siehe Adressteil)

Durchsetzungsvermögen Übung

Fünf bis acht SchülerInnen stehen in einem Kreis. Sie bilden eng aneinander stehend - verhakt – einen Kreis. In der Mitte steht ein einzelner Schüler / eine einzelne Schülerin. Seine / ihre Aufgabe ist es, aus dem Kreis, aus dem Gefängnis herauszukommen.

Eine Variation des Spiels besteht darin, dass die Person aussen ist und versuchen muss, in den Kreis einzudringen.

Abgrenzung – Ich setze meine Grenzen selber

Abgrenzung 1

Es werden Paare gebildet. Sie stehen einander im Raum in einem grösstmöglichen Abstand gegenüber. Eine der beiden Personen bleibt stehen, die andere bewegt sich auf diese zu, aber erst auf ein entsprechendes Zeichen (mit der Hand heranwinken, halt, weiter, stopp). Die Bewegung auf die stehende Person hin ist langsam und völlig durch Zeichen diktiert. Das Zeichen „Stopp“ bedeutet: das ist die „stimmige“ Nähe, bzw. Distanz, so fühlt die stehende Person sich wohl. Sie kann nachspüren, neue Zeichen geben und so die Distanz verändern. Nachher die Rollen wechseln

Die Übung lädt zum Experimentieren ein. Sie kann einmal gemischtgeschlechtlich, dann geschlechterspezifisch gemacht werden.

Abgrenzung 2

Diesmal ignoriert die eine Person das erste „Stopp-Rufen“ und überschreitet die Grenze. Die stehende Person muss nun in aller Deutlichkeit und Bestimmtheit mit einem zweiten oder dritten Stopp die Grenze verteidigen. Die gehende Person hält an, wenn sie das „Stopp“ genug überzeugend findet. Rollen wechseln.

Diskutiert in der Klasse die Erfahrungen mit der Übung!

Wo erlebe ich im Alltag in unserer Klasse Grenzüberschreitungen: Diskutiert Eure Beobachtungen und trefft Abmachungen für das Zusammenleben in der Klasse. Meldet Eure Wünsche und Bedürfnisse an.

Schieben

Zwei SchülerInnen stehen einander gegenüber, beide Füsse stehen nebeneinander fest auf dem Boden. Sie legen ihre Hände mit den Handflächen gegeneinander und verhaken die Finger. Auf ein Zeichen hin versuchen sie, einander von der Stelle zu schieben, zurückzudrängen oder aus dem Gleichgewicht zu bringen. Sie können den Kampf zu jedem beliebigen Zeitpunkt abbrechen. Die Übung auch mit andern PartnerInnen machen.

Verhalten in Bedrohungssituationen

1. Vorbereiten

Einüben von Verhalten in Bedrohungssituationen.

2. Ruhig bleiben

Panik und Hektik vermeiden und möglichst keine hastigen Bewegungen machen.

3. Aktiv werden

Nicht von der Angst lähmen lassen; lieber eine Kleinigkeit tun, als über grosse Heldentaten nachdenken.

4. Verlasse die dir zugewiesene Opferrolle

Nicht flehen und nicht unterwürfig verhalten; sei dir über deine Prioritäten im klaren und zeige deutlich, was du willst. Ergreife die Initiative, um die Situation in deinem Sinne zu prägen.

5. Halte den Kontakt zum Angreifer

Stelle Blickkontakt her und versuche, Kommunikation aufzubauen bzw. aufrecht zu erhalten.

6. Reden und Zuhören

Teile das Offensichtliche mit, sprich ruhig, laut und deutlich. Höre zu, was dein Gegner oder Angreifer sagt.

7. Nicht drohen oder beleidigen

Mache keine geringschätzigen Äusserungen über den Angreifer. Versuche nicht, ihn einzuschüchtern, ihm zu drohen oder Angst zu machen. Kritisiere sein Verhalten, aber werte ihn nicht persönlich ab.

8. Hole dir Hilfe

Sprich nicht eine anonyme Masse an, sondern einzelne Personen. Dies gilt sowohl für Opfer als auch für Zuschauerinnen und Zuschauer, die eingreifen wollen.

9. Tue das Unerwartete

Falle aus der Rolle, sei kreativ, nutze den Überraschungseffekt zu deinem Vorteil.

10. Vermeide möglichst jeden Körperkontakt

Wenn du jemandem zu Hilfe kommst, vermeide es möglichst, den Angreifer anzufassen, es sei denn, ihr seid zahlenmässig in der Überzahl, so dass ihr jemanden beruhigend festhalten könnt. Körperkontakt ist in der Regel eine Grenzüberschreitung, die zu weiteren Aggressionen führt. Wenn möglich, nimm lieber direkten Kontakt zum Opfer auf.

Aus: Hofer Sabine, Gegen Gewalt können wir etwas tun, Gewaltprävention und Intervention in der Schule, Jugend- und Gesellschaftsfragen & Gesundheitsförderung Basel-Land, 2000

Thema 4 Konflikte lösen ist lernbar – Mediation im Klassenzimmer

Text: „Mega Zoff“, Seite 98-101

Siehe Beilage

Inhalt: Raffi wird von Loko bedroht und muss für ihn etwas stehen. Sie hat Angst und traut sich mit niemandem darüber zu sprechen.

Schwerpunkte

Konflikte sind lösbar.

Konfliktlösungsstrategien / Mediation

Ziele

Konfliktlösung an konkreten Beispielen üben.

Arbeitsvorschlag

- Lektüre des Textes.
- Textbearbeitung Einzelarbeit oder Kleingruppen
Welchen Konflikt hat die Familie Kaminsky in diesem Text?
- Sammeln: Welche Konflikte haben wir in der Klasse?
- Weiterarbeit mit einzelnen der folgenden Bausteine

Konflikte sind menschlich – Konflikte sind lösbar

SchülerInnen können lernen, konstruktiv mit Konflikten umzugehen, wenn sie dazu Unterstützung erhalten.

Immer häufiger findet die Methode der Mediation Einzug in den Schulalltag.

Einfache Formen von Mediation lassen sich auch in der Klasse realisieren. SchülerInnen lernen schnell die Vorzüge des Streit-Schlichtens zu schätzen, wenn wir ihnen dazu Gelegenheit geben.

„In Friedenszeiten“ kann eine Struktur des Vorgehens bei Konflikten in der Klasse vereinbart werden. So gewöhnen sich die Kinder an das Verfahren.

Am Anfang braucht es die Unterstützung der Lehrperson. Mit der Zeit lernen die Kinder selber, bei Konflikten nach dieser Struktur Lösungen zu suchen.

Regeln für erfolgreiches Streiten

- Das Problem sofort ansprechen
- In der Ich-Form sprechen (Ich-Botschaften)
 - Offenheit und Ehrlichkeit
 - Einander zuhören
- Den Partner direkt ansprechen und dabei anschauen
 - Eine gemeinsame Problemsicht finden
 - Beim Thema bleiben
- Einander nicht beschuldigen oder verletzen

Gordischer Knoten Übung

Etwa acht SchülerInnen stehen eng Kreis zusammen und strecken ihre Arme zum Mittelpunkt vor. Jeder / jede reicht die Hände anderen SchülerInnen, aber nicht beide der gleichen Person. Dadurch entsteht ein Hände-Knoten. Die Gruppe versucht diese Verwicklung durch Übersteigen oder Untendurchklettern zu lösen, ohne je eine Hand loszulassen.

Regeln für erfolgreiches Streiten einführen

Regeln für erfolgreiches Streiten

- Das Problem sofort ansprechen
- In der Ich-Form sprechen (Ich-Botschaften)
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Einander zuhören
- Den Partner direkt ansprechen und dabei anschauen
- Eine gemeinsame Problemsicht finden
- Beim Thema bleiben
- Einander nicht beschuldigen oder verletzen

Die Regeln können gemeinsam mit den SchülerInnen ergänzt und angepasst werden.

Vorgehen für Konfliktlösung einführen

Konflikte lösen in sechs Schritten (einfaches Mediationsverfahren)

1. Die am Konflikt Beteiligten stellen ihre Sicht der Dinge dar. Alle dürfen ausreden.
2. Konfliktparteien prüfen, ob sie die andern richtig verstanden haben.
3. Lösungen suchen
4. Sich auf eine Lösung einigen, Vereinbarungen treffen
5. Lösungen anpacken / umsetzen
6. Überprüfung der Abmachungen in regelmässigen Abständen

Übungsblatt Ich-Botschaften „Rückmeldungen: so oder anders“

Fülle das Übungsblatt aus. Besprecht die Lösungen in der Klasse.

Aktuelle Konflikte lösen

Die Schüler notieren auf Zettel aktuelle Konflikte in der Klasse. Anhand einiger dieser Konflikte übt die Klasse unter Anleitung der Lehrperson, mit der Zeit auch von SchülerInnen, die Konfliktlösung mit der beschriebenen Struktur. So können erste Erfahrungen gesammelt werden.

Klärt ab, ob und wie ein Klassenrat zum guten Klima in der Klasse beitragen kann. Anregungen dazu finden sich auf den folgenden Seiten aus dem Lehrmittel „Präventionswerkstatt Gewalt.“

Ohne Text aus „Mega Zoff“

Schwerpunkte

Gewalt ist oft ein Ausdruck von Beziehungslosigkeit oder von gestörten Beziehungen. Angebote, welche den Aufbau und die Pflege von Beziehungen ermöglichen bilden einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention.

Fehlende oder schwache Bindungen begünstigen Gewalt. Gute Beziehungen können dazu beitragen, dass weniger Gewalt vorkommt.

Ziele

Die Kinder lernen sich und andere in praktischen Übungen kennen.
Sie erleben verbindende Formen des gemeinsamen Spielens und Arbeitens.

Arbeitsvorschläge

Zwei Lektionen aus dem Lehrmittel „Präventionswerkstatt Gewalt“ enthalten viele Ideen und Übungen, um als Klasse in gemeinsamen Erlebnissen Vertrauen aufzubauen.
Die Übungen lassen sich auch in den andern Themen dieser Mappe einbauen.

6. Literaturliste Gewaltprävention (Stand 2001!!!!)

Artho, Esther, Heisser Stoff: **Aggression** - TZT-Impulse Nr. 1, Meilen: SI-TZT-Verlag, 1993, 101 Ideen zum Umgang mit Gewalt und Aggression in der Schule und anderswo, alle Stufen

Brunner, Martin: **Gewalt von Schülern** - und was die Schule damit zu tun haben könnte, Verlag Pro Juventute, Zürich, 2. Auflage 1997

Guggenbühl Allan, **Aggression und Gewalt in der Schule - Schulhauskultur als Antwort**, ein praktisches Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, Edition IKM, Zürich 1999

Olweus, Dan: **Gewalt in der Schule**. Hans Huber Verlag

Oelemann, Burkhard; Lempert Joachim; **Endlich selbstbewusst und stark**, Gewaltpädagogik nach dem Hamburger Modell, OleVerlag, Hamburg 2000

Petschen Roland, **Präventionswerkstatt Gewalt**, Ein Lehrmittel für die Mittel- und Oberstufe, Broschüre und Video, SFA Verlag, Lausanne 2001

Schellenbaum, Béatrice (u.A.): **Einfach eine Sauwut** - TZT-Zinnober Nr. 17, Meilen: SI-TZT-Verlag, 1993 Aggression und Gewalt - und was man daraus machen kann.

Singer, Kurt: **Schülerkonflikte gewaltfrei regeln**, BELTZ Grüne Reihe, Weinheim und Basel, 4. Auflage 1994

Train, Alan, **Ablachen Fertigmachen Draufstiefeln**, Strategien gegen die Gewalt unter Kindern, Wie Erziehende Opfern und Tätern wirkungsvoll helfen können, Beust Verlag, München 1998

Zeltner, Eva: **Kinder schlagen zurück** - Jugend-Gewalt und ihre Väter, Bern: Zytglogge -Verlag, 1993

Bücken, Hajo: **Gegen die Gewalt anspielen**, Vom Umgang mit Aggressionen, Burckhardthaus-Laetare Verlag, Reihe 8-13, Offenbach 1999, praktische Projekte und Ideen

Bründel, Heidrun;Hurrelmann, Klaus: **Gewalt macht Schule**, Wie gehen wir mit aggressiven Kindern um? Knaur Verlag, München 1997

Reinhard Brunner, **Hörst du die Stille?** Meditative Übungen mit Kindern, Wertvolle Hilfe für den Alltag mit hyper aktiven Kindern, mit Illustrationen von Brigitte Smith, Kösel, München 1992

Vopel. Klaus W.; **Kinder können kooperieren**, Band 2 , Interaktionsspiele für die Grundschule, Iskopress, Salzhausen 1999

Dulabaum, Nina; **Mediation: Das ABC**, Die Kunst, in Konflikten erfolgreich zu vermitteln, Beltz Weiterbildung, Weinheim, 2000

AutorInnenteam, **Gesundheitsförderung in der Schule**, Materialien für den Unterricht, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau und ilz, Buchs bei Aarau, 1996-1999

Kasper, Horst; **Mobbing in der Schule**, Probleme annehmen, Konflikte lösen; AOL und Beltz Pädagogik, Weinheim 1998

Walker, Jamie; **Mediation in der Schule**, Konflikte lösen in der Sekundarstufe 1, Verlag Cornelsen Scriptor, Berlin 2001

Bilderbücher

Nöstlinger, Christine, **Anna und die Wut**, Dachs Verlag, Wien 1995,

Mc Kee, David, **Du hast angefangen! - Nein,Du!**, Verlag Sauerländer, Aarau, Frankfurt 1996

Geisler Dagmar/ Frey Jana, **Streiten gehört dazu, auch wenn man sich liebhat**, Ravensburger Buchverlag 1996

Grote Wilfried/Ballhaus Verena, **Apfel aus dem Sack**, Modus Vivendi, Lohr am Main 1995

Video

Das Schweigen der Angst, Ein Film von Nasser Bakhti, VIDEO der Kampagne „Gemeinsam gegen Gewalt“, Troubadour Films, Genf, Tel. 022 343 63 36, Troubadour Films 1999, Dauer 35 Minuten, Gewalt auf dem Schulhausplatz,

Präventionswerkstatt Gewalt, Video zum gleichnamigen Präventionsheft, Dauer 13 Minuten, SFA, Lausanne 2001

Theaterprojekte / Theaterschaffende

- Andreina Livio, Landschauenstrasse 32, 6006 Luzern, 041 420 22 30
- Gallatti Maria, Theaterkoffer, Franziskanerplatz 6, 6005 Luzern, 041 210 79 45
- Playback Theater Zürich, Mühlebachstr. 166, 8008 Zürich, Fon/Fax: 01 382 25 20
- Impuls, Fachstelle für soziale Animation, Rebacherweg 29, CH-4419 Lupsingen/BL
Tel. 061 913 90 15, Fax 061 913 90 14), Theaterprojekt IVO (Playback-/Forum-Theater)
- Theaterfalle Basel, St. Johannsparkweg 12, 4056 Basel, Tel./Fax. 061 383 05 20,
- SI TZT Schweizerisches Institut für Themenzentriertes Theater,
Rainstrasse 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, Fax. 01 / 923 59 74
E-Mail tzt@bluewin.ch Internet: <http://www.tzt.ch>
- Renato Maurer, TZT Kursleiter, Ring 11, 5202 Biel, Tel. 032 323 04 92
- Franzini Urs, TZT Kursleiter, Lerchenweg 6, 6343 Rotkreuz, 790 56 12

Adressen, Kurse, Krisenintervention

- NCBI Schweiz, Ron Halbright, Alte Landstrasse 89, 8800 Thalwil, Tel./Fax. 01 721 10 50
diverse Projekte und Angebote für Eltern, Lehrpersonen, SchülerInnen (Peace-Maker)
- IMPACT Selbstverteidigung, Selbstverteidigung, Selbstvertrauen, Selbstbestimmung, Kurse für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer,
Verein IMPACT Selbstverteidigung, Hardturmstrasse 68, 8005 Zürich, 01/440 72 72
- IKM Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama, Allan Guggenbühl, Untere Zäune 1, 8001 Zürich,